Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Lafontaine's Fabeln

La Fontaine, Jean

Berlin, [1876/77]

Zweite Fabel. Der Schuhflicker und der Reiche

urn:nbn:de:bsz:31-111117

Visual Library

Zweite Fabel.

Der Schuhflicker und der Reiche.

Ein heitrer Schuster sang vom Morgen bis zur Nacht;
Ihn anzusehn war eine Pracht,
'ne Pracht, zu hören ihn; er sang so lust'ge Weisen,
Zufriedner als die sieben Weisen.
Sein Nachbar, der im Gold sich wälzt, war minder froh,
Da Sang und Schlaf ihn ewig floh:
Ein Bänker war's, der lieh und borgte.

Der Schuhflicker und der Reiche.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wann Morgens früh sein Aug' ein leichter Schlummer deckt,
Gleich ward vom lust'gen Sang des Schusters er geweckt;
Dann flucht' er wohl, aufs Bett gestreckt,
Dem Himmel, der nicht dafür sorgte,
Daß man sich auf dem Markt den Schlaf auch kaufen kann
Wie Trank und Speise für den Magen.
Einst rief zu sich der reiche Mann
Den Sänger und fragt' ihn: „Könnt, Meister, Ihr mir sagen,
Was Ihr verdient im Jahr?" — „„Im Jahr, ich? Meiner Treu'"" —
Erwidert lächelnd ohne Scheu
Der lust'ge Schuster — „„Herr, es ist nicht meine Sache,
Also zu rechnen, kaum daß ich 'nen Abschluß mache
Von Tag zu Tag; ich hab' nicht Noth,
Und sehe, wenn das Jahr vorüber,
Ich hatte stets mein täglich Brot."" —
„So sagt mir, was verdient Ihr wohl den Tag, mein Lieber?" —
„„'mal mehr, 'mal weniger. Das Schlimmste sind fürwahr
(Und ohne das könnt' ich um den Verdienst nicht klagen)
Das Schlimmste sind für uns die Feste all' im Jahr;
Glaubt mir, man macht uns todt mit Feiertagen:
Eins jagt das andere, und der Herr Pfarrer macht
In jeder Predigt uns bekannt mit neuen Heil'gen."" —
Der Reiche sagt, indem er dieser Einfalt lacht:
„An einem großen Glück will ich Euch heut betheil'gen.
Nehmt hundert Thaler hier, doch nehmet mit Bedacht
Sie als Nothpfennig wohl in Acht." —

Dem Schuster ist, als säh' er alles Golds Gefunkel,
Das seit Jahrhunderten die Erd'
An Schätzen dieser Welt bescheert.
Heim kehrt er und vergräbt in seines Kellers Dunkel
Sein Geld, mit ihm auch seine Lust.
Kein Sang entquoll' mehr seiner Brust,
Seit er besaß, womit die Sorgen stets anfangen;
Sein Lager floh der Schlummer, und
Statt seiner kamen Kummer und
Argwohn und eitel Angst und Bangen.
Bei Tag war stets er auf der Lauer, und bei Nacht,
Wenn ein Geräusch 'ne Katze macht,
War's um sein Geld geschehn! Zuletzt lief er voll Kummer
Zu Dem, dem er nicht mehr gestört des Schlafes Glück:
„Gebt wieder" — sprach er — „mir mein Lied und meinen Schlummer,
And nehmet Euer Geld zurück!"